



WESTFÄLISCHE  
WILHELMUS-UNIVERSITÄT  
MÜNSTER

# Eckpunkte zum Moduldesign

## Herausforderungen – Vorgaben - Beurteilung

## Herausforderung: „Module bauen“

- **Nicht völlig frei:** Modulkonzeption erfordert Berücksichtigung verschiedener Faktoren – u. a.
  - fachliche Kriterien, theologische Fachsystematiken
  - Akkreditierungsvorgaben
  - Lehrdeputat, Umsetzung
  - Logik theologischer Lehr-Lern-Prozesse
  - ...

### 💡 **Bedeutung der Modulkonzeption:**

- Konzeptionelles Herzstück der Curriculumsentwicklung
- Qualitätsindikator einer Studiengangsentwicklung

## Leitbild: Lernzielorientierte Curriculumsentwicklung

- **Aktuelles Leitkonzept zur Modulkonzeption:** lernzielorientierte Curriculumsentwicklung und damit auch lernzielorientiertes Moduldesign
- **Kernfrage:** Über welche Fähigkeiten, Kompetenzen sollen die Studierenden nach Abschluss des Studiums / eines Moduls verfügen?
- **Protagonisten dieses Ansatzes:**
  - Hochschuldidaktik / Pädagogik: Lernzielorientierung / Kompetenzorientierung / Studierendenorientierung als didaktische Leitkonzepte
  - Bildungspolitik: Outcome-Orientierung – leistungsfähige Hochschulsystem zur Sicherung der Wissensgesellschaft – bildungsökonomisches Leitmodell

## Grundprinzip: Zielorientiertes Curriculumsdesign

- 1. Formulierung von Qualifikationszielen:** Was können Studierende nach Abschluss des Studiums?
- 2. Modularisierung:** Wie erreichen die Studierenden diese Ziele? Welche Module braucht es dazu? Aufstellung eines Modulplans
- 3. Moduldesign:**
  - Welche Ziele verfolgen die jeweiligen Module? Was können die Studierenden nach Abschluss des Moduls? (Formulierung von Modulzielen)
  - Wie erreichen die Studierenden diese Modulziele? (Struktur des Moduls)
  - Wie wird das Erreichen der Modulziele überprüft? (lernzielorientiertes Prüfungsdesign)

## Details und Niederschlag in Akkreditierungsvorgaben: Bsp. AKAST

### 1. Ziele: „Verfügt der Studiengang über klar definierte, sinnvolle und valide Ziele?“ (Programmleitfaden S. 13)

- Beschreibung von Qualifikationszielen
- Beschreibung, wie Qualifikationsziele entwickelt wurden, wie Zielvalidität sichergestellt wird
- Profil der Ziele: fachliche und überfachliche Aspekte
- Abdeckung der Zieldimensionen: (1.) wiss. Befähigung, (2.) Berufliche Befähigung, (3.) Gesellschaftliches Engagement, (4.) Persönlichkeitsentwicklung
- Definition der Berufsfelder – Berücksichtigung der Anforderungen der Berufspraxis
- Individuelles Profil (im Vergleich zu anderen, vorherigen Studiengängen); Einbindung des Studiengangs in Gesamtstrategie der Hochschule

## Details und Niederschlag in Akkreditierungsvorgaben: Bsp. AKAST

### 2. Konzept: „Wie werden die Ziele im Konzept des Studiengangs umgesetzt?“ (Programmleitfaden S. 15)

- Kohärenz des Curriculums, der Module – innere Stimmigkeit und Hinführung zu den angestrebten Studiengangszielen
- Vermittlung von Fachwissen, fachübergreifendem Wissen, fachlichen, methodischen und generischen Kompetenzen
- Grundsatz des aufbauenden Lernens
- Studierbarkeit, studentische Arbeitsbelastung
- Adäquate Lehr- und Lernformen
- Bezüge – (Werden in geeigneten LV Kenntnisse der alten Sprachen zur Anwendung gebracht?), angemessene Mittel und Praktika zur Entwicklung berufsadäquater Handlungskompetenz

## Details und Niederschlag in Akkreditierungsvorgaben: Bsp. AKAST

**3. Prüfungsdesign: „ob das Prüfungssystem geeignet ist, das Erreichen der Qualifikationsziele festzustellen und ob die Prüfungen modulbezogen sowie wissens- und kompetenzorientiert sind“ (Programmleitfaden S. 18)**

- Adäquate und belastungssangemessene Prüfungsdichte
- Zur Feststellung der Zielerreichung
- Modulbezogen, i. d. R. nur eine Prüfung
- Nachteilsausgleich...

## Perspektive: kontinuierliche Qualitätsverbesserung (AKAST: „Weiterentwicklung“)

- Beschreiben Sie die Überprüfung und Weiterentwicklung der Qualifikationsziele – unter Berücksichtigung der Ergebnisse des internen Qualitätsmanagementsystems (S. 14)
- Wie wird die Qualität des Studiengangs gesichert und weiterentwickelt? Welche Mechanismen zur Weiterentwicklung von Zielen, Konzept und Implementierung sind vorhanden? (S. 20)
- ...



## Fazit:

- Logik und Verfahren eines zielorientierten Modul- und sogar Curriculumsdesigns durch Akkreditierung gesetzt
- Moduldesign
  - ♥ Herzstück der Curriculumentwicklung
  - ★ Qualitätsmerkmal einer Curriculumentwicklung
- Modulbeschreibung
  - bildet diese Denkweise ab – oder eben nicht
  - ♫ Analysedokument für Gutachtergruppe
  - ☎ Kommunikationsmittel für Studierende, Lehrende, Externe

## Bewertung?!

## Kommentierung aus theologiedidaktischer Perspektive: Zielorientiertes Curriculums-/Moduldesign

- **Focus auf die Studierenden und ihre theologischen Lehr-Lern-Prozesse**
- **Studium** nicht Fragment, sondern **Zusammenspiel von einzelnen Lehr-Lern-Veranstaltungen**
- Aktive Berücksichtigung der **Mehrdimensionalität des Studiums**: (1.) wiss. Befähigung, (2.) Berufliche Befähigung, (3.) Gesellschaftliches Engagement, (4.) Persönlichkeitsentwicklung
- **Transparenz / Ehrlichkeit**: Was drauf steht, ist auch drin!

- **Curriculum/Moduldesign als epistemische Größe** – konkreter Studienverlauf immer anders, nur bedingt planbar
- **Gefahr, das Individuum zu vergessen**: Schwerpunktsetzungen, Profilbildung ermöglichen, Wahlfreiheit, offene Lernziele
- **Faktor Lehrende**: Verständnis, Akzeptanz des Curriculums entscheidend

## Quellen/Literatur:

- AKAST: Leitfaden für die Programmakkreditierung i. d. F. v. 21. März 2014. (Quelle: [www.akast.info](http://www.akast.info)).
- Zimmermann, Barbara: Mehr als nur Wissen! Kompetenzorientierung im Bologna-Prozess. Analyse, Kritik und Handlungsoptionen aus theologiedidaktischer Perspektive. Diss 2015, im Erscheinen.
- Abb. Qualitätsregelkreis - Seite 8: ACQUIN: Leitfaden für Verfahren der Systemakkreditierung, 4. (Quelle: [www.acquin.org](http://www.acquin.org))